

„Zusammenspiel der Partner ist attraktiv“

Erfolgreiches Forum der Aachener Stiftung Kathy Beys zum gemeinschaftlichen „Wohnen 50+“

Von Thorsten Karbach

Aachen. Lange hatte Stephan Baldin gerätselt. „Ist das überhaupt ein Thema?“, hatte sich der Vorstand der Aachener Stiftung Kathy Beys gefragt und meinte die Idee vom „Wohnen 50+“. Doch er wollte es versuchen. Und seine Stiftung ließ einen Leitfaden erstellen, der die Idee vom individuellen Wohnen in der Gemeinschaft für die „Kinder-aus-dem-Haus“-Generation vorstellt. Umsonst? Nein. Denn beim Forum „Gemeinschaftliches Wohnen 50+ – Projekte für einen neuen Markt“ – moderiert von AZ-Redakteur Peter Sellung, bekam Baldin die Antwort praktisch vorgelesen.

Mehr als 100 Interessenten hatten sich zur ersten Schnupperrunde zusammengefunden, fragten und lauschten den Experten. „Wir bekommen eine stark überalterte Gesellschaft. Das bedeutet, dass man auch über neue Formen des Wohnens nachdenken muss. Und das ohne direkt an Alterswohnungen zu denken“, erläuterte Baldin den Hintergedanken des Leitfadens, den die Soziologin Dr. Katrin Hater und die Architektin Ursula Komes erstellt haben.

Das vorgestellte Prinzip beruht auf dem Ansatz, dass ein Bauträger mit der Abwicklung beauftragt wird, doch die Lage des Grundstücks, Form und Aufteilung des Gebäudes nach den Wünschen der Käufer ausfallen. Und dabei geht es nicht um einen einzelnen Käufer sondern eine Käufergruppe, die permanent an den Planungen beteiligt werden. „Die Nachbarn lernen sich bei der Planung kennen, und Gemeinschaften entstehen frühzeitig“, erklärte Komes den Gedanken. „Wenn alles gut läuft, steht am



Ihre Präsentation stieß auf große Resonanz: Stiftungsvorstand Stephan Baldin, Architektin Ursula Komes, „Stadthaus statt Haus“-Vorsitzende Ulla Grysar, Wirtschaftsförderer Lutz Michel, Soziologin Katrin Hater, AZ-Redakteur Peter Sellung und LEG-Geschäftsbereichsleiter Franz Meiers (von links). Foto: Andreas Schmitter

Ende ein schönes Projekt. Es kann aber auch zeitaufwendig werden“, fügte Hater hinzu. Ulla Grysar ist schon einige Schritte weiter. Sie wohnt im „Stadthaus statt Haus“ – einem Modell das den Vorstellungen der Kathy Beys-Stiftung sehr ähnlich ist. Nur mussten Grysar und ihre Mitstreiter lange nach einem Grundstück suchen. Sie hatten keinen Bauträger, der ein passendes Grundstück speziell für diese Wohnform zur Verfügung hatte. „Das Zusammenspiel untereinander ist sehr attraktiv“, berichtete Grysar von ihren Erfahrungen. Auch in anderen Regionen hat man schon positive Erfahrungen gesammelt. Dr. Lutz Michel von der Wirtschaftsförderung des Rheinisch-Bergischen Kreises erzählte,

dass bei ihnen erste Projekte vor anderthalb Jahren gestartet wurden. Stephan Baldin hatte schon einige Bauträger begeistert. „Es ist interessant, sich auf einen solchen Prozess einzulassen und die Käufergruppe früh kennen zu lernen. Bei Eigentumswohnungen hat man sonst permanente Auseinandersetzungen mit dem Käufer“, meinte Franz Meiers von der LEG (LandesEntwicklungsgesellschaft), die ein Grundstück zur Verfügung stellen könnte. Und auch Norbert Hermanns kann ein Objekt als möglichen Standort anbieten. Weitere Bauträger haben Bereitschaft signalisiert, mit Interessenten zusammenzuarbeiten.

Doch wichtigstes Ergebnis des Abends von den 100 haben sich

schon jetzt über 40 in eine Liste eingetragen, weil sie ihr Projekt gemeinsam mit der Stiftung weiter verfolgen möchten. Für sie wird es dem eine weitere Veranstaltung geben, auf der die nächsten Fragen erörtert werden. „Schließlich wollen wir diesen anderen Lebensstil fördern“, betonte Baldin. Klar, dass auch neue Interessenten zu der Gruppe stoßen können.

Informationen

Weitere Informationen bekommen Interessierte bei der Aachener Stiftung Kathy Beys, Schmiedstraße 3, 52062 Aachen, ☎ 0241/40929-0, Fax: 0241/40929-20, oder im Internet: www.aachener-stiftung.de